

Konzept Schulhund



Penny

Vorgelegt von Lea Stein (Förderzentrumslehrkraft)

2020

Gliederung

1. Warum ein Schulhund?
2. Voraussetzungen, Maßnahmen und Beschlüsse
3. Einsatzmöglichkeiten
4. Vorbereitung Sicherheit
5. Sicherheit und gesundheitliche Vorsorge

Quellenverzeichnis

Anhang

Genehmigung der Schulleitung

Nachweis über die Ausbildung zum Mensch-Hunde-Team

Selbstverpflichtung

1. Warum ein Schulhund?

Aktuell sind an über 400 Schulen in Deutschland Schulhunde im Einsatz (vgl. Schulhundweb). Im Jahr 2016 erreichte die prozentuale Verteilung an den Förderschulen den höchsten Wert in zehn von 16 Bundesländern. Ein Schulhund kann auf vielfältige Weise einen positiven Einfluss auf den Menschen haben. Diese werden im Folgenden genauer erläutert.

- **Neurologischer Aspekt:** Allein durch die Anwesenheit eines Hundes kann beim Menschen die Produktion des Hormons Oxytocin angeregt werden. Das Hormon ist wichtig für den Aufbau von sicheren Bindungsbeziehungen und fördert das prosoziale Verhalten. Darüber hinaus kann durch dessen Freisetzung das Wohlbefinden gesteigert werden, da es ein wichtiger Bestandteil des biologischen Belohnungssystems ist und durch die Absenkung des Stresshormons Kortisol und des Blutdruck ein Gefühl der Ruhe vermittelt.
So konnte bei der Interaktion des Menschen mit dem Hund, beispielsweise durch das Streicheln, eine erhöhte Freisetzung des Hormons gemessen werden (vgl. Beetz et al. 2014, S. 81).
- **Sozialer Aspekt:** Ein Hund kann auf das Verhalten des Menschen reagieren und dessen Gefühle spiegeln, sodass er zu einem echten Sozialpartner bzw. einer Bindungsfigur für den Menschen werden kann (vgl. Beetz et al. 2014, S. 20). Um diese These zu stützen, sollen noch einmal die Kriterien für eine Bindungsfigur nach Ainsworth aufgeführt werden (1991, zit. n. Beetz et al. 2014, S. 165). Diese besagen, dass eine Bindungsfigur eine zuverlässige Quelle für Trost und Rückversicherung darstellt. Dadurch, dass Tiere in der Lage sind, mit ihrem Verhalten auf die Emotionalität des Menschen zu reagieren, könnte sich beim Mensch das Gefühl des Verstandenwerdens einstellen, was wiederum Trost spenden kann. Dadurch haben viele Menschen das Gefühl, dass ein Tier sie versteht. Dabei ist vor allem das Gefühl der bedingungslosen Akzeptanz und Zuneigung des Tieres von großer Bedeutung für den Menschen (vgl. Prothmann 2007, S. 25). Das zweite Kriterium besagt, dass eine Bindungsfigur in Stresssituationen eine sichere Anlaufstelle darstellt, deren körperliche Nähe mit positiven Gefühlen verbunden ist.
- **Sozialverhalten:** Es lässt sich feststellen, dass Menschen in Anwesenheit eines Hundes offener gegenüber anderen sind (vgl. Beetz et al. 2014, S. 82), wodurch die sozialen Interaktionen zunehmen und die Isolation abnehmen kann (vgl. Röger Lakenbrink 2006, S. 88). Es wurde nachgewiesen, dass der Zusammenhalt innerhalb einer Klasse durch die Anwesenheit eines Hundes gestärkt wurde (vgl. Kortschal / Ortbauer 2003, S. 268; Beetz / Wohlfarth 2015, S. 15). Darüber hinaus wird vermehrt auf den Rückgang von Aggressionen hingewiesen (vgl. Beetz / Wohlfarth 2015, S. 15; Olbrich / Schwarzkopf 2003, S. 260; Kortschal / Ortbauer 2003, S. 271; Beetz et al. 2014, S. 56). Auch wenn der positive Einfluss des Hundes auf die Entwick-

lung von Empathie noch nicht als abgesichert gilt (vgl. Strunz 2014, S. 11), konnte in einigen Studie eine signifikante Verbesserung der Empathiefähigkeit der Schülerinnen und Schüler festgestellt werden (vgl. Beetz / Wohlfarth 2015, S. 15; Beetz et al. S. 56).

- **Arbeitsverhalten:** Aus der Studie von McCulloch geht hervor, dass bei Kindern durch die Anwesenheit eines Tieres die Bereitschaft etwas Neues zu lernen ansteigen kann (vgl. Bitzer et al. 2013, S. 192). Dies spiegelt sich auch in der verbesserten Aufmerksamkeit der Kinder wider (vgl. Germann-Tillmann et al. 2014, S. 96). So wurde der Lehrkraft in Anwesenheit eines Hundes mehr Aufmerksamkeit geschenkt (vgl. Beetz et al. S. 66, 38; Kortschal / Ortbauer 2003, S. 271) und die Kinder folgten dem Unterricht konzentrierter (vgl. Germann-Tillmann et al.
- **Motivation:** Ebenfalls auf die Motivation der Schülerinnen und Schüler wurden in unterschiedlichen Studien positive Auswirkungen festgestellt. Aus der Studie des IEMT geht hervor, dass die Schülerinnen und Schüler durch die Anwesenheit des Hundes lieber zur Schule gingen (vgl. Germann-Tillmann et al. 2014, S. 96). Ähnliche Ergebnisse führen Bitzer, Mutschler und Wohlfarth (2013, S. 191) auf und begründet diese damit, dass der Hund die Schule positiv attribuiert, wodurch die Schülerinnen und Schüler seltener fehlen würden. Auch Chandler schreibt dem Hund einen hohen motivationalen Charakter zu. So habe die Anwesenheit des Tieres während der Gruppensitzungen zu einem Ansteigen der Teilnehmerzahl geführt (vgl. Chandler 2005, S. 19).

2. Voraussetzungen und Befähigung

Grundsätzlich gilt, dass bei der Arbeit mit Tieren die Aspekte des Tierschutzes beachtet werden müssen. Laut §1 des Tierschutzgesetzes liegt es in der Verantwortung des Menschen das Leben und Wohlbefinden des Tieres zu schützen und es nicht ohne triftigen Grund Schmerzen oder Leid auszusetzen. Ferner wird in §2 festgehalten, dass das Tier artgerecht gepflegt, ernährt und gehalten werden muss. Hierfür werden entsprechende Kenntnisse und Fähigkeiten bei dem Tierhalter bzw. der Tierhalterin gefordert (vgl. Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz 2015).

Nach § 3 Abs. 3 des Gesetzes über das Halten von Hunden (HundeG) vom 26. Juni 2015 ist es u.a. verboten, Hunde in Schulen mitzunehmen oder sie dort laufen zu lassen. Die Inhaberin oder der Inhaber des Hausrechts kann Ausnahmen zulassen, wenn im Einzelfall Menschen, Tiere oder Sachen nicht gefährdet werden. Daher ist eine Genehmigung des Schulhundes durch die Schulleitung unabdingbar (Genehmigung Schulleitung s. Anhang). Bei der Erteilung der Genehmigung sind sowohl die generelle Angst von SuS vor Hunden, eventuelle Allergien sowie der Arbeitsschutz von Lehrkräften

und Personal zu berücksichtigen. Es ist darüber hinaus erforderlich alle Beteiligten rechtzeitig über das Vorhaben zu informieren. Neben der Informationspflicht gegenüber schulischem Personal ist die Zustimmung der Eltern eine weitere wichtige Voraussetzung. Hierbei ist zu erwähnen, dass eine schriftliche Zustimmung nur von den Eltern vorliegen muss, deren Kinder auch Kontakt zum Schulhund haben werden.

Seit 2019 gibt es in Schleswig-Holstein eine Empfehlung zum Einsatz von Hunden in Schulen. Diese schreibt vor, dass das Mensch-Hunde Team eine Ausbildung für den in der Schule vorgesehenen Einsatzbereich nachweisen muss. Der Nachweis über die Teilnahme an der Ausbildung sowie die Selbstverpflichtung sind im Anhang hinterlegt.

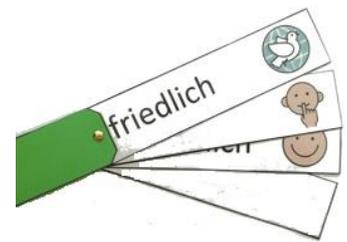
3. Einsatzmöglichkeiten

Anwesenheit des Hundes während der Kleingruppenförderung

Penny soll im Sinne einer tiergestützten Didaktik zum Einsatz kommen. Hierunter werden alle Maßnahmen verstanden, die Tiere im schulischen Kontext einbeziehen. Durch den Einsatz in Schulen sollen Lernprozesse initiiert werden, die sich sowohl bei aktiver als auch bei passiver Auseinandersetzung mit dem Tier positiv auf die Sach-, Methoden- und Sozialkompetenzen sowie auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder auswirken (vgl. Ignatowicz / Waschulewski 2013, S. 12). Allgemein gilt jedoch als übergeordnetes Ziel die Kompetenzentwicklung im emotionalen und sozialen Bereich. Eine passive Auseinandersetzung geschieht durch die bloße Anwesenheit des Schulhundes während der Kleingruppenförderung. Hierbei bewegt sich der Hund frei im Klassenraum und sucht möglichst selbstbestimmt die Nähe zu einzelnen SuS. Der Hund hat jedoch auch die Möglichkeit sich bei Bedarf zurückzuziehen. Das Suchen von Nähe und Distanz kann wiederum mit den Sus besprochen werden, um ihr Verhalten und dessen Wirkung zu reflektieren.

Der Hund kann jedoch auch aktiv und ritualisiert eingebunden werden. Konkrete Möglichkeiten wären hierfür z.B.:

- **Tiergestützte Fachrichtungsziele:** Penny verteilt zu Beginn der Förderereinheit die Verhaltensziele. Durch die Einbindung in den Prozess der Zielfestlegung und Reflexion erhoffe ich mir, dass die Bereitschaft der SuS steigt, sich ein Ziel für die Stunde vorzunehmen. Als weiterer positiver Aspekt, könnte die Motivation steigen sich an dieses selbstgewählte Ziel zu halten.



- **Vorlesehund:** Viele SuS die das Lernbüro besuchen, verfügen über geringe Lesekompetenzen. Mit dem Bewusstsein über ihre Defizite sind sie häufig gehemmt, laut vor anderen zu lesen. Jedoch ist es für manche SuS auch befremdlich alleine laut zu lesen. In diesen Situationen könnte Penny als Zuhörer agieren. Der Vorteil hierbei ist, dass der Hund ein neutraler Zuhörer ist, denn er kritisiert nicht. Hierdurch könnten Hemmungen, die durch Misserfolge beim Vorlesen in der Schule entstanden sind, abgebaut werden. Die Nähe des Hundes und ggf. das Streicheln während des Lesens, könnten eine zusätzlich beruhigende Wirkung auf die SuS haben.
- **Kommunikation und Selbstwirksamkeit:** Das Erteilen von Kommandos ist für die SuS eine gute Möglichkeit zu erleben, wie klar sie sich ausdrücken. Je strukturierter und klarer ein Kommando gegeben wird (verbal, Mimik, Gestik), desto prompter und sicherer reagiert auch der Hund. Der damit verbundene Erfolg für die SuS hat eine positive Auswirkung auf deren Selbstwirksamkeits-Erleben.

4. Sicherheit und Alltag in der Schule

Bei der Auswahl der Räumlichkeiten wurde darauf geachtet, dass das Wohl der Menschen und des Tieres gewahrt bleiben. So kommt Penny nur in den Räumen des Förderzentrums Südtondern am Standort in Leck zum Einsatz. Hierdurch werden ungewollte Kontaktaufnahmen zu fremden SuS ausgeschlossen und auch der Kontakt zu den Lehrkräften der Gemeinschaftsschule minimiert.

Penny hat im Lehrerarbeitszimmer ihren festen und vertrauten Rückzugsort. Dieser ist für sie zu jeder Zeit im Stundenverlauf erreichbar. Es besteht auch die Möglichkeit sie an diesen Platz zu schicken, um sie bei Bedarf (Stress, Unruhe, Störung sowohl bei den SuS als auch beim Hund) aus der Kleingruppenförderung herauszunehmen.

Der Raum verfügt über ein Waschbecken, sodass die SuS nach Möglichkeit nach jedem Kontakt mit dem Hund die Hände waschen sollen. Spätestens aber beim Verlassen des Raumes zum Ende der Stunde werden die Hände verpflichtend gewaschen. Aus hygienischen Gründen wird während des Unterrichts auf eine gemeinsame Frühstückspause verzichtet.

Noch vor dem ersten Kontakt von SuS mit dem Hund werden wichtige Verhaltensregeln und Umgangsformen mit dem Hund vereinbart und geübt. Diese werden im Förderraum visualisiert und regelmäßig mit den SuS besprochen.

Diese Regeln umfassen folgende Punkte:



Ich füttere den Hund nur nach Erlaubnis der Lehrkraft



Ich streichele den Hund nur, wenn gerade kein anderer Schüler bei ihm ist



Der Hund kommt freiwillig zu mir, ich rufe ihn nicht



Der Hund bleibt freiwillig bei mir, ich halte ihn nicht fest



Ich lasse den Hund in Ruhe, wenn er in seiner Box ist



Ich wasche mir die Hände, wenn ich den Hund angefasst habe

5. Sicherheit und gesundheitliche Vorsorge

Der Hund wird in regelmäßigen Abständen einem Tierarzt vorgestellt, sodass dieser den allgemeinen Gesundheitszustand überprüfen kann. Alle gesetzlich vorgeschriebenen Impfungen werden durchgeführt und dokumentiert. Als Nachweis wird eine Kopie des Impfasses hinterlegt und aktualisiert.

Der Hund wird regelmäßig auf den Befall von Ektoparasiten (z.B. Zecken, Flöhe) kontrolliert. Darüber hinaus wird eine Prophylaxe-Behandlung gegen den Befall von Endoparasiten in dreimonatigen Abständen vorgenommen.

Der Hund ist für den Einsatz in der Schule Haftpflichtversichert.

Quellenverzeichnis

Bitzer, Eva / Mutschler, Bettina / Wohlfarth, Rainer (2013): Wirkmechanismen tiergestützter Therapie: Theoretische Überlegungen und empirische Fundierung. In: Strunz, Inge Angelika (2013): Tiergestützte Pädagogik in Theorie und Praxis. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohegerren. S. 180-203

Beetz, Andrea / Julius, Henri / Kortschal, Kurt / Turner, Dennis C. / Uvnäs-Moberg, Kerstin (2014): Bindung zu Tieren Psychologische und neurobiologische Grundlagen tiergestützter Interventionen. Göttingen: Hogrefe.

Beetz, Andrea / Wohlfarth, Rainer (2015): Ist die Schule auf den Hund gekommen? Zum Einsatz von Schulhunden – Praxis, Effekte und Rahmenbedingungen. In: Die Grundschulzeitschrift Band 29, Heft 282, S. 14-17.

Chandler, Cynthia K. (2005): Animal assisted therapy in counseling. New York: Routledge.

Germann-Tillmann, Theres / Merklin, Lily / Stamm Näf, Andrea (2014): Tiergestützte Interventionen. Der multiprofessionelle Ansatz. Bern: Huber.

Kortschal, Kurt / Ortbauer, Brita (2003): Kurzzeiteinflüsse von Hunden auf das Sozialverhalten von Grundschulern. In: Olbrich, Erhard / Otterstedt, Carola (Hrsg.): Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie. Stuttgart: Franckh-Kosmos, S.267-280

Olbricht, Erhard / Schwarzkopf, Andreas (2003): Tiergestützte Pädagogik. In: Olbrich, Erhard / Otterstedt, Carola (Hrsg.): Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie. Stuttgart: Franckh-Kosmos, S.253-267

Prothmann, Anke (2007): Tiergestützte Kinderpsychotherapie: Theorie und Praxis der tiergestützten Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen. Frankfurt am Main: Lang.

Röger-Lakenbrink, Inge (2006): Das Therapiehund-Team. Ein praktischer Wegweiser. Lettland: Kynos Verlag / Nerdlen/Daun: Kynos-Verl.

Strunz, Inge A. (2014): Tiergestützte Pädagogik. Ihre Bedeutung für die Entwicklung von Kindern. In: Kindergarten heute. Band: 44, Heft: 1, S.8-13.

Internetquellen

Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz (2015): Tierschutzgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 18. Mai 2006 (BGBl. I S. 1206, 1313), das zuletzt durch Artikel 8 Absatz 13 des Gesetzes vom 3. Dezember 2015 (BGBl. I S. 2178) geändert worden ist. Zugriff: 14.06.2016.

URL: <https://www.gesetze-im-internet.de/tierschg/BJNR012770972.html>

Schulhundweb (2020): <https://www.schulhundweb.de/index.php?title=Hauptseite> Zugriff:

24.08.2020